

Zeugpreis:
Der Träger monatlich RM. 1.40
einzelständig 20 Pf. (Schlag-
satz die Post RM. 1.70 (Schlag-
satz 20 Pf. Postumschlagung).
Preis der Einzelnummer 10 Pf.
In allen Läden des Reichs ist
kein Verkauf auf Befehl der
Zensur oder auf Verbot der
Zensur. — Geschäftsdruck für
Walter Reibner (Wien).
Verlags-Verlag Nr. 494

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Otto
Kriegelstein, Dr. Wagner, beide in
Neuenbürg a. O. (Wormsberg).

Der Enztäler

Anzeigenpreis:
Die kleinste Zeile 7
Zeilen, Familienanzeigen 6 Zeilen, an-
dere Anzeigen 5,5 Zeilen, Reklamewer-
bung 2,5 Zeilen. Bei der Anzeigenannahme
ist die schriftliche Genehmigung des
Vertrages zu beibringen. Die Zeitung er-
scheint Mo., Mi., Do., Fr., Sa.

Verlag: Der Enztäler, G. m. b. H.
Druck: E. Weidner, Buchdruckerei,
Neuenbürg a. O., Wormsberg.

Parteiamtliche
nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Presse
Virkensfelder, Calmbacher und
Herrenalber Tagblatt

Amtsblatt für
das Oberamt Neuenbürg

Nr. 172

Freitag den 27. Juli 1934

92. Jahrgang

Das österreichische Trauerspiel

Blutige Kämpfe in Steiermark — Starhemberg führt die Regierung — Selbstmordversuch Dr. Rintelens

Wien, 26. Juli.

Die blutigen Ereignisse in Österreich beherrschen auch am Donnerstag nach ganz Europa. Ein Flammenzeichen im Herzen Mitteleuropas hat der Welt gezeigt, daß hier aus internationalen Machtbestrebungen, die sich gegen ein Volk von 6,7 Millionen richten, ein Gefahrenherd entstanden ist, an dessen Beseitigung die ganze Welt ein Interesse haben mußte.

Seit 17 Monaten steht die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung Österreichs im schärfsten Gegensatz zu einer Regierung, die nur deshalb zur „autoritären“ geworden ist, weil sie das Urteil des eigenen Volkes fürchtete. Um ihre Stellung zu halten, hat diese Regierung zu den brutalsten Mitteln gegriffen. Man braucht nur an die Leiden von Hunderten und Tausenden in den Gefängnissen und Konzentrationslagern, an die Ausschreitungen der Heimwehren und Sturmtrupps, an die völlige Rechtslosigkeit des deutschen Volkes in Österreich zu erinnern — und man wird verstehen, daß eine Explosion möglich war.

Die Männer, die am Mittwoch den Handreich auf das Bundeskanzleramt ausführen, haben auf eigene Faust und ohne Überlegung gehandelt: sie glaubten, daß ihre heilige Liebe zum eigenen Volke und ihre Einsichtsbereitschaft genüge, um ein ganzes Volk von jenen zu befreien, die mit Gewehrkolben und Bajonetten eine Schreckensherrschaft errichtet hatten.

Nach sind die Folgen dieses Handreichs nicht abzusehen. Wenn auch menschliches Mitleid mit der Familie des erschossenen Bundeskanzlers Dr. Dollfuß eine Selbstverständlichkeit ist — es muß doch gesagt werden, daß Dr. Dollfuß das Opfer seiner eigenen Politik geworden ist. Seine Maßnahmen haben den Zündstoff gesammelt, der am Mittwoch so plötzlich aufgestammt ist.

Das deutsche Volk fühlt unfaßlich vor allem aber das ganze deutsche Volk in Österreich, dessen Weg des Leidens und der Verzweiflung noch nicht beendet zu sein scheint. Die strenge Neutralität, die das Deutsche Reich den österreichischen Vorgängen gegenüber bewahrt hat — sofortige Sperre der Grenzen, Abberufung des Gesandten in Wien, weil er für die Aufständischen (abgesehen auf ausdrückliches Verlangen österreichischer Regierungsmitglieder und um weiteren Blutvergießen zu vermeiden) Zusagen gemacht hat, ohne die Zustimmung der Reichsregierung einzufolgen — mag in gewissen interressierten Kreisen des Auslandes mißverstanden haben, weil diese Kreise es nur allzu gerne gesehen hätten, wenn das eingetroffene wäre, womit sie ihre durch und durch hergesehene Propaganda bisher bestritten haben.

Möge ein göttliches Geschick es wollen, daß auch dem deutschen Volke in Österreich bald die Befreiung von seinen gegenwärtigen Leiden und Frieden werde; möge vor allem dem Nachfolger des Dr. Dollfuß die Einsicht kommen, daß dieser Frieden mit einem Schläge gesichert werden kann — durch eine freie und unbefristete Volksbefragung, in der das deutsche Volk in Österreich sein Schicksal selbst bestimmen kann.

Starhemberg vorläufiger Regierungschef
Der österreichische Bundespräsident Miklas hat seinen Sommeraufenthalt am Wörthersee abgebrochen und ist Donnerstag früh nach Wien zurückgekehrt, wo er sofort die Verhandlungen über die Neubildung der Regierung aufnahm.

Auch Starhemberg, der noch in Benedig weilte, ist noch am Mittwoch mit einem Flugzeuge nach Österreich zurückgekehrt. Da der Pilot aber in dichtem Nebel die Orientierung verlor, mußte das Flugzeug nach Benedig zurückkehren, so daß der Vizekanzler erst am Donnerstag mit der Eisenbahn in Wien eintreffen konnte.

Schon vor seinem Eintreffen in Wien trat unter dem Vorsitz des Unterrichtsministers Dr. Schuschnigg ein Ministerrat zusammen, der zunächst die Aufbahrung der Leiche des Dr. Dollfuß in der Volkshalle des Wiener Rathauses und die Abhaltung eines Staatsbegräbnisses beschloß.

Dann wurden dem inzwischen eingetroffenen Vizekanzler von Dr. Schuschnigg die Regierungsgeschäfte übergeben.

Noch keine Klarheit über die Schuldigen

Die politischen Nachforschungen nach den Schuldigen am Tode des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß sind bisher ohne Ergebnis verlaufen, da, wie mitgeteilt wird, bei der

Verordnung keine Zeugen anwesend gewesen seien. Der einzige Anwesende, der Kanzleidiener des Bundeskanzlers, Hedwies, der Dollfuß gerates habe, das Zimmer zu verlassen, erklärte, sich nicht an den Mann erinnern zu können, der den Todesstoß gegen den Kanzler abgegeben habe.

Die verhafteten Teilnehmer des Aufstandes verweigerten bei der Einnahme alle Angaben sowohl über die Vorbereitung wie über die Durchführung des Putsches, ebenso wie über den Mann, der Dollfuß den tödlichen Schlag beibrachte hat.

Deutschland bleibt völlig korrekt

Der Wiener Gesandte abberufen — Landesinspekteur Habicht abgesetzt

Wien, 26. Juli.

Amlich wird mitgeteilt: Der deutsche Gesandte in Wien, Rieth, hat auf Anforderung österreichischer Regierungskreise bzw. der österreichischen Aufständischen sich bereitfinden lassen, einer zwischen diesen beiden getroffenen Einigung bezüglich freien Geistes und Abzug der Aufständischen nach Deutschland ohne Rücksicht auf die deutsche Reichsregierung seine Zustimmung zu geben. Er wurde daraufhin sofort von seinem Posten abberufen.

Amlich wird weiter mitgeteilt: Aus Darstellungen des Wiener Rundfunks bzw. amtlicher österreichischer Nachrichtenstellen geht hervor, daß zwischen den österreichischen Aufständischen und österreichischen Regierungskreisen Abmachungen getroffen worden sind für einen freien Abzug der Aufständischen nach Deutschland. Diese Abmachungen sind für das Deutsche Reich belanglos und behalten für die deutsche Reichsregierung keinerlei rechtliche Verbindlichkeit. Die deutsche Reichsregierung hat daher den Befehl gegeben, die Aufständischen im Falle einer Ueberlieferung der deutschen Grenze sofort zu verhaften.

Wien, 26. Juli. Amlich wird mitgeteilt: Noch in der gestrigen Nacht wurden von der Reichsregierung Untersuchungen angefertigt, ob sich irgendeine deutsche Stelle im Zusammenhang mit den österreichischen Vorgängen eine direkte oder indirekte Beteiligung hat zuschreiben können lassen. Die im Laufe des heutigen Tages abgeschlossene eingehende Prüfung und Vernehmung ergab, daß keine deutsche Stelle in irgendeinem Zusammenhang mit den Ereignissen steht, sowie daß alle nach Bekanntwerden der Vorgänge erlassenen Anweisungen sofort und restlos durchgeführt wurden. Insbesondere erfolgte, um jedes unerwünschte Ueberkreuzen der Grenze zu verhindern, eine durchgehende Absperrung sämtlicher Straßen nach Österreich, während andererseits den Inhabern der Anhaltelager der österreichischen Flüchtlinge und Emigranten jedes Verlassen der Unterkünfte untersagt wurde. Es ist daher weder vor- noch nachher eine Grenzüberbrechung von auch nur einer Person vor- gekommen, die in Verbindung mit diesen Ereignissen gebracht werden könnte.

Bei schärfer Ueberprüfung gelang es, nur einen einzigen Fall festzustellen, bei dem durch eine nicht gründlich genug erscheinende Kontrolle von Meldungen, die aus Österreich

lanten und weiterverbreitet wurden, ein vielleicht gegenwärtiger Eindruck hätte erweckt werden können. Der für die über den Rundfunksender gegangenen Meldungen verantwortliche Landesinspekteur Habicht wurde daraufhin heute vormittag 10 Uhr seines Postens als Landesinspekteur entsetzt und zur Disposition gestellt.

Der Führer verläßt Badreuth

Wien, 26. Juli. Amlich wird mitgeteilt: Der Reichskanzler Adolf Hitler wird mit Rücksicht auf die traurigen Vorgänge in Österreich von einem weiteren Besuch der noch ausstehenden Ausführungen der Badreuther Festspiele absehen.

Beleid des Reichspräsidenten

Reichspräsident von Hindenburg hat an den österreichischen Bundespräsidenten Miklas folgendes Beleidstelegramm gerichtet:

„Ich erschüttert durch die Nachricht, daß Herr Bundeskanzler Dollfuß einem verabscheuungswürdigen Anschlag zum Opfer gefallen ist, spreche ich Ev. Excellenz meine herzlichste Anteilnahme aus.“

Frau Dollfuß ist im Flugzeug in Wien eingetroffen.

Sämtliche Gesandtschaften in Wien haben die Fahnen auf Halbmast gesetzt, selbstverständlich auch die deutsche Gesandtschaft. Auch die öffentlichen Gebäude sind schwarz beflaggt.

Wiederaufhebung der Sonder-Grenzsperre nach Österreich

Die Reichsregierung hatte, um jede Möglichkeit einer Beteiligung an den österreichischen Ereignissen von vornherein auszuschließen, bereits am 25. Juli 1934 nachmittags 4 Uhr, die völlige Anreiseperrre gegenüber Österreich für alle Reichsangehörigen und in Deutschland aufhaltenden österreichischen Flüchtlinge angeordnet. Die daraufhin vom Reichsminister des Innern zur Durchführung dieser Anreiseperrre getroffenen Maßnahmen sind Donnerstag nachmittags als durch die Verhältnisse überholt wieder aufgehoben worden. Für den Reiseverkehr mit Österreich gilt nach wie vor das Gesetz über die Beschränkung der Reisen nach der Revuezeit Österreichs vom 29. Mai 1933.

Die gestrigen Ereignisse

Der Innsbrucker Attentäter verhaftet

Zu dem Anschlag auf den Polizeihauptmann Hidel in Innsbruck wird noch bekannt, daß der Täter nach dem Anschlag flüchtete, später aber von einem Gendarmereibeamten verhaftet werden konnte. Es handelt sich um den 35jährigen nach Linz bei der Donau wohnenden Handlungsgehilfen Friedrich

Warnig aus Jansbrunn. Zwei Mitbeteiligte wurden ebenfalls festgenommen. Auch sie sind österreichisch. Die Täter werden sich vor dem Standgericht in Innsbruck zu verantworten haben, das bereits in den nächsten Tagen zusammenzutreten wird.

Im Laufe des heutigen Tages wurden in Jansbrunn und in Hall zahlreiche Nationalsozialisten in Gewahrsam genommen.

Einberufung des österreichischen Schutzkorps

Das Schutzkorps, das sämtliche Wehrverbände umfaßt, ist jetzt nach Mitteilungen der Presse sowohl in Wien, als auch in den Bundesländern wieder aufgestellt worden. Die Stärke der einberufenen Formationen erreichte bereits am Mittwochabend die Höhe des während des Februaraufstandes unter Waffen gestandenen Schutzkorps.

„Vaterländische Front“ beht

Der Bundesleiter der Vaterländischen Front, Dr. Stepan, hat namens der Bundesleitung und der Landesleitung dem Ministerrat fünf Forderungen unterbreitet. Darin wird erklärt, die Vaterländische Front verlange die sofortige handrechtliche Aburteilung der im Bundeskanzleramt festgenommenen. Ferner verlange die Vaterländische Front, daß die „feindlichen Staatsfeinde, Nationalsozialisten und Kommunisten“, allerorts unverzüglich in Schutzhaft genommen würden. Die oft geforderte Säuberung des Beamtenapparates, insbesondere bei der Exekutive, müsse „unverzüglich und rückwärtslos“ durchgeführt werden. Auch das Bundesforstpersonal sei sofort zu bereiden und der Gendarmerie zu unterstellen. Auf Antrag der Bundesleitung der Vaterländischen Front müsse die Bewaffnung der Wehrverbände und des Ortsdienstes durchgeführt werden.

Schließlich wird gefordert, daß der Bundesleiter der Vaterländischen Front zum Ministerrat hinzugezogen werde und daß parallel dazu die Landesleitungen der Vaterländischen Front von den Landesregierungen hinzugezogen werden. — Weiter wird ein Befehl der Bundesleitung der Vaterländischen Front veröffentlicht, wonach die Vaterländische Front drei Monate hindurch für Dr. Dollfuß Trauer zu tragen hat.

Dr. Rintelen noch am Leben

Der auf die Nachricht vom Handreich auf das Bundeskanzleramt nach Wien gekommene österreichische Gesandte Dr. Rintelen wurde Mittwochabend verhaftet. Darauf unternahm er einen Selbstmordversuch. In dem Räume, in dem er sich eine Kugel in die Brust schoß, wurde ein kaum merklicher Fetzel gefunden, auf dem die Worte standen: „Ich bin ungeschuldig“.



Der österr. Gesandte in Rom Dr. Rintelen

Ueber die widersprechenden Nachrichten bezüglich des Todes des Gesandten Rintelen erfährt man von amtlicher Seite folgende Aufklärung: Dr. Rintelen fiel um 12 Uhr in eine tiefe Agonie. Um 12.30 Uhr war kein Atem mehr wahrnehmbar. Die Verste nahmen an, daß die letzten Augenblicke gekommen seien. So kam es zu den Nachrichten von seinem Tode um die Mittagsstunde. Seine kräftige Natur überwand aber die Krise, und es ging ihm wieder besser. In den Abendstunden wurde er operiert. Sein Befinden soll im großen und ganzen befriedigend sein.

Zugleich mit Dr. Rintelen wurde der Präsident der Ausverkehr A. G. Wagner, ein ehemaliger Mitarbeiter Rintelens in Graz, und Hofrat Dr. Böhm aus dem Bundeskanzleramt, ein enger Freund Rintelens, verhaftet.

Nach in der Nacht und im Laufe des Donnerstags sind in Wien viele Hunderte von Nationalsozialisten verhaftet worden. Auch



In der Provinz geht man mit aller Emsache gegen die Nationalsozialisten vorzugehen, obwohl die RSDAP mit dem Handreich auf das Bundeskanzleramt nichts zu tun hat.

Die ersten Maßnahmen der österreichischen Regierung seit gestern abend scheinen überhaupt nicht darauf abgestellt zu sein, zur Milderung der tiefen innerpolitischen Gegensätze beizutragen. Starhemberg hat durch den Rundfunk alle Mitglieder seiner Heimwehr aufgefordert, sich unzerlegt in Uniform und voller Ausrüstung zu melden. Der erste Ministerrat am Donnerstag vormittag hat die Errichtung eines Militärgerichtshofes als Sondergericht zur Aburteilung der Teilnehmer am Handreich und gleichzeitig die Tilgung aller Vorstrafen der an der Niederkämpfung des Februaraufstandes beteiligten Schutztruppmänner beschlossen.

Blutige Kämpfe in Steiermark

Während von amtlichen Stellen immer wieder versichert wird, daß in ganz Oesterreich Ruhe herrsche, verlaubbart der Rundfunk, daß Aufständische in Judenburg und anderen steirischen Orten die Waffen gestreckt hätten und nur einzelne Orte noch Widerstand leisten.

Zutafel ist, daß in Steiermark das Standrecht verhängt wurde. Die obersteirische Stadt Judenburg war die ganze Nacht zum Donnerstag über im Besitze der Aufständischen, die sich erst am Morgen ergaben. Auch Jiz in der Oststeiermark und Hindberg im Mürztal konnten erst in den Morgenstunden von Truppen, die von Wien aus in Märsch gesetzt worden waren, gesäubert werden.

Hingegen tobten den ganzen Donnerstag über noch schwere Kämpfe um das Industriegebiet von Leoben-Donawitz im oberen Ennstale zwischen Gröbming und Schladming und um Bad Aussee.

Auch in der Weststeiermark, bei Deutsch-Landsberg und Stainz, hielten sich die Aufständischen die ganze Nacht über.

Ein klares Bild ist noch nicht zu gewinnen.

Wien, 27. Juli. Die Pressestelle der Bundesführung des österreichischen Heimatschutzes meldet: Die Säuberungsalaktion in Steiermark hat große Fortschritte gemacht. Der Pöbren-Post, der wichtige Uebergang vom Ennstal nach Oberösterreich, mußte von den Aufständischen geräumt werden. Starke Heimatschutzgruppen haben die Strecke Aussee-Jedning gesäubert. Die Position Selzthal der Aufständischen ist im Abbröckeln begriffen. In Judenburg wurden mehrere hundert Gewehre erbeutet und vom Heimatschutz wurden viele Gefangene gemacht. In Untersteiermark ist noch in Palmrain Gefechtsstätigkeit. Weststeiermark ist ruhig. Einige Störungen im Eisenbahnverkehr in Oststeiermark wurden bereits behoben. In ganz Oberösterreich herrscht vollständige Ruhe. Es wurden über 6000 Mann Heimatschutz aufgebildet, wovon große Kontingente nach Steiermark dirigiert wurden. In Tirol hat der Heimatschutz mehrere nationalsozialistische Führer festgenommen. In Kärnten hat der Heimatschutz Ansammlungen auf der Höhe von Anabichl in kurzer Zeit gestreut.

Von privater Seite laufen über die Kämpfe in Steiermark noch immer die verschiedenartigen Meldungen ein. Während es auf der einen Seite heißt, daß die Kämpfe in Steiermark im großen und ganzen abgeschlossen seien und sich jetzt allerdings ein neues Widerstandszentrum in St. Veit an der Glan

in Kärnten gebildet hat, lautet ein verlässlicher Bericht aus Graz erheblich anders.

Die amtliche Untersuchung

Die Zahl der bei den Kämpfen um das Sendegebäude um das Leben gekommenen Personen wird mit zwei angegeben. Die Regierung hat eine Untersuchung über die Ursachen des Aufstandes eingeleitet.

Der Verlauf der Ereignisse im Bundeskanzleramt war nach den amtlichen österreichischen Mitteilungen folgender:

Um 11 Uhr vormittags trat im Bundeskanzleramt ein Ministerrat zusammen, während dessen dem Minister Fej von einigen Heimwehrleuten mitgeteilt wurde, daß sich in der Siebensterngasse Leute in Uniformen von Wachbeamten und Seeresangehörigen sammelten, die angeblich eine Aktion vor hätten. Fej unterrichtete sofort den Bundeskanzler Dr. Dollfuß, der den Ministerrat unterbrach, um die notwendigen Erhebungen anzustellen. Der Bundeskanzler berief Minister Fej, den Staatssekretär für die Landesverteidigung und den Staatssekretär für das Sicherheitswesen in seine Kanzlei zu einer Beratung. Der Staatssekretär für die Landesverteidigung wurde beauftragt, im Landesverteidigungsministerium die nötigen Vorbereitungen zu treffen, während sich Staatssekretär Karwinzky mit dem Polizeipräsidenten in Verbindung setzte, um ebenfalls Maßnahmen zu treffen und festzustellen, was an den Mitteilungen richtig sei. Minister Fej veranlaßte die Alarmierung des Heimatschutzes.

Während noch beraten wurde, erschienen plötzlich einige Automobile mit bewaffneten uniformierten Leuten im Hof des Bundeskanzleramtes. Sie drangen sofort in alle Räume des Hauses ein, überwältigten die Wache und schloßen die im Bundeskanzleramt befindlichen Regierungsmitglieder und Beamten in ihren Kanzleien ein. Unter den Eingeschlossenen befanden sich Bundeskanzler Dollfuß, Mini-

ster Fej und Staatssekretär Karwinzky. Einer der Eindringlinge gab auf den Bundeskanzler zwei Revolverschüsse ab, die diesen tödlich verletzten. Ein sofortiges energisches Vorgehen gegen das Bundeskanzleramt, wie es gegen das gleichfalls von Uniformierten besetzte Gebäude der Rabag festgefunden hatte, war nicht möglich, weil die Eindringenden zahlreiche Personen festgenommen hatten. Es wurden daher Verhandlungen ausgenommen, die aber zunächst zu keinem Ergebnis führten.

Schließlich wurde gegen 18 Uhr den Eindringlingen vom Minister Reustädter-Stürmer im Auftrag der Bundesregierung, die mittlerweile vom Bundespräsidenten telephonisch Vollmachten erhalten hatte, mitgeteilt, daß sie bis 19.30 Uhr das Bundeskanzleramt zu räumen hätten. Gleichzeitig wurden starke militärische Kräfte bereitgestellt, um nach Ablauf des Ultimatums mit Waffengewalt einzugreifen. Den Eindringenden wurde freies Geleit zur Anreise aus Oesterreich in Aussicht gestellt, falls von den im Bundesamt festgenommenen niemand ums Leben gekommen sei. Daraufhin ergab sich die Besatzung des Bundeskanzleramtes gegen 20 Uhr. Bundeskanzler Dr. Dollfuß war vor der Uebergabe seinen schweren Verletzungen erlegen. Die Führung des Kabinetts hatte bis zum Eintreffen des Vizkanzlers Starhemberg aus Venedig der Minister Schupfchnigg übernommen.

Bei den Personen, die den Anschlag auf das Bundeskanzleramt und das Gebäude der Rabag unternahmen, handelt es sich ausnehmend meist um ehemalige Angehörige des Bundesheeres, die wegen politischer Verletzung aus dem Geze entlassen worden sind.

Das Rabaghaus hat durch den Kampf, der um das Gebäude tobte, sehr stark gelitten. In den einzelnen Stockwerken sieht man an Türen, Büromöbeln und Wänden die Spuren zahlreicher Geschosseinschläge. Auch Fensterscheiben und Rahmen sind völlig zertrümmert.

Unverständliche Bressehe gegen Deutschland

Die Wiener Presse

Ist am Donnerstag mit Feuertänzen erschienen. Die offizielle Regierungspresse benutzte die traurigen Ereignisse zu einer ausfälligen Heße gegen das Deutsche Reich und den Nationalsozialismus. Im allgemeinen versichert man, daß der Regierungskurs sich nicht ändern werde, höchstens in der Richtung einer Verschärfung des Kampfes gegen den Nationalsozialismus, wobei man sich — bezeichnenderweise! — auf die internationale „Moral“ beruft.

Ausfälle der italienischen Presse

Daß in Italien die Vorgänge in Oesterreich das beherrschende Tagesgespräch sind, nimmt nicht wunder. Ansehend auf eine einheitliche Meinung hin wird übereinstimmend festgestellt, daß es sich bei den Vorgängen am Ballhausplatz nicht um eine politische Bewegung oder eine Revolution gehandelt habe, sondern ausschließlich um einen Terrorakt, was aber die meisten Blätter nicht abhält, scharfe Angriffe gegen Deutschland zu richten. Ein Blatt geht sogar so weit, Deutschland der Schuld an den Wiener Ereignissen zu bezichtigen.

Im allgemeinen aber wird der Wille betont, gemeinsam mit Frankreich und England die „Unabhängigkeit“ Oesterreichs zu sichern. Mussolinis

„popolo d'Italia“ betitelt seinen offenbar beeinflußten Beitrag mit „Der Kampf um die Unabhängigkeit Oesterreichs — die Idee kann nicht morden!“

Rom, 26. Juli. Die römischen Abendblätter beschießen sich noch keiner ruhigeren Ueberlegungen als die Morgenpresse. Ohne auch nur zu versuchen, Beweise zu erbringen, wird durchwegs versucht, die Verantwortung für die Vorgänge in Oesterreich auf reichsdeutsches Gebiet abzuschieben. Unter der Ueberschrift „Die Herausforderung der Kulturwelt“ schreibt Gayda im „Giornale d'Italia“: „Die blutigen Hände, die sich gegen Dollfuß erhoben haben, beweisen in diesem tragischen Abschluß die völlige Willensbereitschaft zur Gewalt, die sich gegen den Frieden einer Nation und gegen den Frieden und die Ordnung in ganz Europa richtet. Die ganze Welt ruft heute nach dem Gericht über diese Verbrecher und gegen jene hohen bekannten Kräfte, die sie inspiriert haben. Dieser österreichische Terror hat seine Grundlagen, seinen geistigen Einfluß, seine Waffen, seine Finanzierung, seine gesamte Organisation und die Leitung der Aktionen auf deutschem Gebiet.“

Diese Hartnäckigkeit des österreichischen Terrorismus läßt sich nicht anders erklären, als durch einen dunklen Plan verweisselter Abenteuerlust, auch um den Preis schwerer internationaler Verwundungen „die neuen Schweregezeiten der deutschen innerpolitischen Lage zu verschleiern“ — wobei das Blatt auf

die Ereignisse des 30. Juni anspielt und auf diesem eigenartigen Gedankenwege „ohne Högern“ einen großen Teil der deutschen Regierung als verantwortlich bezeichnen will. Daß es dem Blatt vor allem darauf ankommt, die angeblich bedrohte Unabhängigkeit Oesterreichs selbst um den Preis der Unterdrückung des unabhängigen österreichischen Volkswillens zu verteidigen, beweisen dann die folgenden Ausführungen: Die unabhängige Politik und das Verantwortungsgefühl Italiens betrachtet und beurteilt die Ereignisse aller Länder mit Ruhe, sie erkennen auch jeweils das Gute an. Zum österreichischen Problem jedoch, zur terroristischen Politik der Nationalsozialisten, die auf deutschem Gebiet organisiert war (!), hat Italien klar und deutlich bis zu den letzten Tagen immer und immer wieder seine Meinung gesagt. Man könne es nur sehr bedauern, daß die verantwortlichen Faktoren in Berlin ihre Pflicht nicht erfüllt hätten.

Aufregung in Paris

Paris, 26. Juli. Die Erregung über die Vorgänge in Oesterreich hält in Paris an. Ueberall bildet der Tod des Bundeskanzlers Dollfuß mit seinen etwaigen Folgen das Gesprächsthema. Die Art und Weise, in der die Presse über die Ereignisse berichtet und zu ihnen Stellung nimmt, muß dazu beitragen, die öffentliche Erregung nicht nur zu fördern, sondern sie auch in eine ganz bestimmte Richtung zu drängen. Nicht alle Blätter gehen allerdings so weit, wie das „Journal des Debats“, das einen wütenden Ausfall gegen das „verbrecherische Deutschland“ unternimmt.

In französischen Regierungskreisen werden die Vorgänge mit größter Aufmerksamkeit verfolgt. Hier glaubt man aber, vor übertriebenen Schlußfolgerungen warnen zu sollen, und stellt sich auf den Standpunkt, daß es Aufgabe der Regierung sei, kühl wägend abzuwarten und sich nicht durch eine Panikstimmung mit fortziehen zu lassen. Daß eine gewisse Klärung bereits eingetreten sei, glaubt man aus der „Lokalierung“ der Rutschbewegung in Oesterreich annehmen zu dürfen. In einer endgültigen Betraunung Schupfchniggs mit dem Bundeskanzleramt würde die Garantie dafür zu erblicken sein, daß in der Frage der österreichischen Unabhängigkeit der neue verantwortliche Regierungschef keine andere Haltung einnehmen werde als Dollfuß.

Mit den Regierungen von London und Rom bleibt Paris in ständiger enger Fühlung. Die zuständigen Kreise stellen mit Genugtuung fest, daß Frankreich und Italien an dem Grundsatze der Unabhängigkeit Oesterreichs unerschütterlich festhalten.

Eine Warnung an die ausländische Presse

Die Berliner Abendblätter widmen den Vorgängen in Oesterreich ausführliche Leitartikel. Einmütig kommt die Ansicht zum Ausdruck, daß letzten Endes die volkswidrige Politik des Bundeskanzlers Dollfuß, dem man menschliches Mitgefühl gewiß nicht verlagern könne, schuld sei an dem aus der Mitte eines gepeinigten Volkes heraus entstandenen Aufstand. Mit der gleichen Einmütigkeit werden die Veruche des Auslandes zurückgewiesen, Deutschland für die Ereignisse in irgendeiner Form verantwortlich zu machen. So schreibt der „Angriff“:

Wir haben bereits betont, daß schon wieder geverblichste Brummengeräusch am Werk sind, um aus dem Aufstand in Oesterreich Kapital zu schlagen und die Beziehungen zwischen den Staaten zu trüben. Ein Teil der Auslandspresse behauptet

Witfor will dinunn.

Roman von Klara Haidhausen.

Arbeiterrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg.

30. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Sie hatte Freunde und Mitarbeiter gehabt, treu wie nur ein Mensch sie sich wünschen kann, ihre kleinen Patienten, die sie vergötterten, Angehörte, die sie als ihre Wohltäterin priesen — sie war, wo immer sie sich zeigte der gefeierte Mittelpunkt der Gesellschaft gewesen, — schön, verehrt und begehrt — und war doch so grenzenlos allein gewesen.

Reich an Ehren, reich in ihrem Schaffen, reich an irdischen Glücksgütern aller Art war sie bettelarm vor den Toren des Lebens gestanden, hinter denen sie ihr Glück für immer verschlossen wähnte. Jetzt aber, jetzt waren diese Tore aufgesprungen, und wenn sie auch noch draußen stand, jenseits der Schwelle, wenn sie auch noch nicht ausstrecken durfte, die goldenen Früchte der Erfüllung zu pflücken — sie sah doch den Weg offen, den sie gehen wollte und mußte zum Lande der Verheißung — den Weg zum Glück.

Oh, sie fühlte sich ihres Sieges sicher in dieser Minute! In aufschauendem Glücksempfinden preßte sie den dunklen Kopf in die weichen Kissen des Divans: „Franz, ich komme, ich komme!“

Unterdessen war die kleine Frau Fortrat in ihr Zimmer zurückgekehrt. Sie fand den Sohn nach immer am Fenster sitzend, seine Finger trommelten nervös gegen die Scheiben. Leise trat die Mutter von rückwärts an ihn heran und legte die Hände auf seine Schultern: „Was ist, Franz? Hast Du Verdruß gehabt?“

Er wandte sich zögernd um und bohrte die Augen forschend und ausunsterbend in die ihren: „Nein, Mutter, ich habe keinen Verdruß gehabt. — Aber sag, Mutter, ist sie Dir denn nicht auch aufgefallen, diese furchtbare Ähnlichkeit?“ Seine Stimme klang fast heiser vor Erregung.

Die alte Dame schüttelte verwundert den Kopf. „Ich weiß nicht, was Du meinst, Franz! Sprichst Du von Fräulein Lore? Wem soll sie ähnlich sehen?“

„Ditha!“

Schwer fiel der Name von Franz Hormanns Lippen. Die Mutter trat betroffen einen Schritt zurück. „Ditha?“

„Hast Du es denn nicht bemerkt, Mutter?“ Seine zitternden Hände fahnten die ihren mit schmerzdem Druck. „Du mußt es doch auch sehen! — Und wenn's bloß noch Ähnlichkeit wäre! Aber da ist jede Bewegung, die Stimme, das Lachen — alles, alles ist Ditha!“

Die Worte überstürzten sich fast in ihrer nervösen Hast. — Das betroffene Stöhnen in den klugen Augen Frau Hormanns wich langsam einem Strahl tiefwarmen Verkehrens für die Herzensnot ihres Jungen. Behutsam hielt sie seine Hände in ihren weichen, kühlten fest und ihre Stimme freiweltelte ganz schön und gart über die schmerzende Wunde seiner Seele: „Tut es noch immer so weh, Franz?“

Hastig, verlegen fast wehrte er ab: „Nein, Mutter, was denkst Du nur? Das ist doch längst vorbei! — Es ist nur — — diese merkwürdige Ähnlichkeit hat mich momentan etwas aufgeregt, das ist alles.“

Frau Hormann, die sein Ablehnen gut verstand, ging sofort auf seinen leichteren Ton ein — es gibt Wunden, die auch die zartesten Mutterhände nicht berühren dürfen. Lächelnd schüttelte sie den grauen Kopf. „Ich glaube, Franz, Du hast Dir da doch einen Streich von Deiner Fantasie spielen lassen! Mir wenigstens ist nichts von dieser Ähnlichkeit aufgefallen. Ditha war doch so etwas Blondes, Lichtes, Feileres, um sie war immer Sonnenschein — Fräulein Lore dagegen ist dunkel und ganz auf einen ernsten, fast ein bißchen schmerzlichen Grundton abgestimmt. Auch sie hat nie etwas von einer derartigen Ähnlichkeit erwähnt — ein klarer Beweis dafür, daß sie überhaupt nicht existiert. Wenn die beiden etwas gemeinsam haben, so ist es die schöne, schlankte Figur, aber sonst . . . ? Nein, Franz, das bildest Du Dir selber nur ein!“

Ganz so überzeugt, wie sie sich den Anschein gab, war Frau Fortrat Hormann nun freilich nicht. Im Gegenteil —

je mehr sie über Franz' Worte nachdachte, desto klarer wurde ihr, daß er nur zu recht hatte. War es ihr nicht auch gewesen, als ob unsichtbare Fäden sie von Anfang an mit der neuen Hausgenossin verbanden, hatte sie diese weichen, dunklen Stimme nicht gekostet wie einem lieben, langentbehrten Klang, war das Verlangen, das junge fremde Mädchen voll mütterlicher Zärtlichkeit in die Arme zu ziehen nicht einen Augenblick lang fast übermächtig in ihrem Herzen gewesen?

Nun mußte sie mit einmal, warum es ihr so schwer gefallen war, Lore Berger gegenüber die kühlförmige Zurückhaltung zu wahren, die sonst Fremden gegenüber eine Selbstverständlichkeit ist. Franz hatte recht, tausendmal recht! Da war eine riesengroße Ähnlichkeit, vielleicht nicht einmal so sehr rein äußerlicher Natur als vielmehr in dem leuchtigen Fluidum, das bezwingend stark von dem fremden Mädchen überströmte.

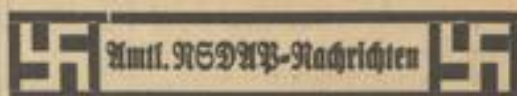
Aber sie durfte das um keinen Preis Franz gegenüber zugeben. Im Gegenteil — sie mußte unbedingt versuchen, ihn über diese Ähnlichkeit hinwegzutäuschen. Sonst würde schließlich das Zusammenleben mit der neuen Gehilfin für ihn eine Quelle fortwährender Qual, wenn nicht gar eine Unmöglichkeit sein.

„Na, Mutter, nun hab' ich Dir glücklich das Herz schwer gemacht, nicht wahr?“ Zärtlich sah Franz Hormann das Gesicht der Mutter zwischen beide Hände und hob es zu sich auf. „Aber sorg' Dich nicht unnötig! Die erste Erregung ist bald vorbei und dann werde ich mich schon daran gewöhnen. Im übrigen werde ich jedenfalls, wenn ich Fräulein Berger näher kennenlernen, sehr rasch daraufkommen, daß ich mir den größten Teil dieser Ähnlichkeit überhaupt nur eingebildet habe.“

„Hoffentlich, Franz! Es würde mir unendlich leid tun, wenn Du nicht darüber hinwegkommen könntest. — Sie scheint ein sehr liebes, feines Mädchen zu sein und war so rührend dankbar für die gute Aufnahme, die wir ihr bereitet haben.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Heimatgebiet



33. Unterbahn 1/126. Sonntag den 29. 7., morgens ab 7 Uhr Feldbesuche im alten Schulhaus in Neuenbürg. Badekoche mitbringen.

— So und zum Teil noch begeistert über die gute Erholung lauten die Briefe. Auch ist noch ausgeführt, daß es früher nur begüterten Volksschichten möglich war, ferne Gauen und Landschaften und andere deutsche Stämme kennen zu lernen; dies alles hat Adolf Hitler und der Führer der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley für das arbeitende Volk fertiggebracht. Mögen weitere Urlauber, die hieher kommen, gleich begeistert von Landschaft und Quartieren sein. Ein besonderer Dank aber für die viele Mühe gebührt auch an dieser Stelle dem rührigen Ortswart Baidelich, der seinerseits alles getan hat, was möglich war.

Die gleiche Freude spricht aus einem Bericht in einer Hildesheimer Zeitung, der in Schwann eintraf. Darin heißt es: Was wir nun dort sahen, hörten und erlebten, das kann man nicht beschreiben und nicht erzählen, das muß man miterleben. Die herzliche Aufnahme seitens der Bevölkerung übertraf alle Erwartungen. Sie alle, die lieben Menschen aus dem Schwarzwald haben ihr Möglichstes getan, um uns den Aufenthalt in ihrem herrlichen Heimatland so angenehm wie möglich zu gestalten. Das Allerbeste auf dem Tisch war gerade gut genug für uns, die schönsten Gegenden des Schwarzwaldes wurden uns gezeigt. Jeder Wunsch wurde erfüllt. Kurz und gut: das war Volksgemeinschaft im wahren Sinne des Wortes, wir waren eine große Familie. Dankbaren Herzens werden wir uns erinnern an euch, ihr Volksgenossen und Volksgenossinnen aus dem Schwarzwald, manche Freundschaft ist geschlossen und wird weitergepflegt, und wir hoffen auch, daß ihr uns Niederachsen ebenfalls in guter Erinnerung behaltet.

Schwäbische Chronik

Die Tübingener Turnerschaft 'Palatia' hielt anlässlich ihres 56. Stiftungsfestes eine Saarländereise ab, bei der auch ein Saarländer zu den Anwesenden sprach.

Zwei des Schwimmsport unhandige Schüler von Schwend (Ost. Gaildorf) schifften mit einem Floß in den dortigen Bodee. Als das Floß schließlich kenterte, verlor sich der Floß in die Tiefe und wären ertrunken, wenn sie nicht Gewerkschafter Forster unter großer Anstrengung herausgezogen hätte.

Beim Getreidemähen in Erolzheim (Ost. Eberbach) fand ein Bauer den seit drei Wochen vermissten Landwirt Johannes Föhr tot auf. Anscheinend hat dieser in geistiger Unmündigkeit Hand an sich gelegt.

Der am Montag auf der Staatsstraße Calw-Girsau verunglückte 2000-Kilometer-Fahrer Hans Mosig aus Chemnitz ist seinen Verletzungen erlegen.

Jagdaußerer Mohr von Gatterbach (Ost. Nagold) gelang es, im Waldteil 'Döbele' ein Wildschwein zu erlegen. Ein anderes wurde angepöschelt, konnte aber noch nicht gefunden werden.

In Dehringen wurde ein Arbeiter wegen Vergehens von Unterhaltungsgebern durch übermäßigen Alkoholgenuß in Haft genommen.

Natürlich glänzendes Haar! Schwarzkopf Schaumpon mit 'Haarglanz' D.R.G. 208

Eig. Wetterbericht. Durch Einfluß eines nördlichen Tiefs vorerst noch unbeständig mit Niederschlägen.

Militärversorgungsgesährnisse kommen am Samstag, den 28. Juli, Versicherungsrenten am Mittwoch, den 1. August, beim Postamt zur Auszahlung.

Neuenbürg, 27. Juli

Der **MSB, 'Viedertanz-Freundschaft'** ist für das schwäbische Sängereisen in Dellbronn gerufen. Gestern Abend wurde in der Turnhalle eine Generalprobe des Preischores abgehalten, damit in einem entsprechend großen Raum auch die letzten Feinheiten ausgeschliffen werden konnten. Ohne dem Urteil der Preisrichter vorzugreifen, darf festgesetzt werden, daß der Chor eine gewaltige Arbeit geleistet hat und unter seinem Leiter B. Henning etwas erreicht, worüber die Sänger selber die größte Freude empfinden. Morgen Samstag früh im ersten Morgengrauen um 3.50 Uhr wird er seine Fahrt antreten, begleitet von den besten Wünschen auf gutes Gelingen, wenn er um 9 Uhr auf dem Podium der Marktschulen-Turnhalle steht.

Sech Dürre genügend Wasser

Wirtenfeld, 26. Juli. Punkt 3.50 Uhr eröffnete Ortsgruppenleiter Schaible am Dienstag den Sprechabend für Pg. und Opfering. Er ließ die Anwesenden herzlich willkommen, besonders die beiden Pg. aus Frankfurt. Alsdann stellte Kassenswart Sänker die Anwesenheit der Parteimitglieder fest. Leider mußte man wahrnehmen, daß manches Mitglied noch nicht weiß, was es zu tun hat, sonst könnte man nicht unentschuldig von einem Pflichtsprechabend wegbleiben.

Anschließend hielt Propagandaleiter Proß eine Rede über die Durchführung der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen in Baden, wie sie hoffentlich auch bald in Wirtenberg folgen wird. Die wesentlichsten Punkte darin sind folgende: 1. Der Ausnahmefall sämtlicher Jugendlichen zwischen 18 und 25 Jahren aus den Betrieben zu einem Jahr Arbeitsdienst und dafür Einstellung von Familienvätern. Die Jugendlichen sollen in den Betrieben bleiben, wenn sie dort nachweisbar nicht entbehrlich sind, oder wenn sie mit ihrem Verdienst ganz oder doch zum großen Teil ihre Familie unterstützen. 2. Auch die weibliche Jugend soll sich für diese Dinge hergeben, entweder zur Landhilfe oder zum weiblichen Arbeitsdienst, um so den Arbeitsmarkt zu entlasten. Große Opfer werden heute von der Jugend verlangt, doch niemandem soll es zu viel sein, seine Kräfte da einzusetzen, wo es gilt, das Vaterland aufzubauen zu helfen, denn er selbst hat ja später den Nutzen davon.

Bürgermeister Neuhäus gab einen kurzen Tätigkeitsbericht über die Arbeit des Gemeinderats und der Gemeindeverwaltung. Vom Vorschlag gab er die wichtigsten Einnahme- und Ausgabe-posten bekannt, woraus die angespannte finanzielle Lage der Gemeinde hervorging. Der Steuerertrag müsse deshalb von der Gemeindeverwaltung energisch betrieben werden und wenn den Säumligen ein Verzugszins von 12 v. H. berechnet werden müsse, so sei dies nicht als Wucherzins zu betrachten, sondern als eine gerechte Strafe gegenüber den pünktlichen Steuerzahlern, unter denen viele auch nur unter den größten Entbehrungen ihren Verpflichtungen nachkommen. Auch über die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und ihren derzeitigen Stand wurde Aufschluß gegeben und daraus erhob, daß es der Gemeinde an Plänen noch lange nicht fehlt, sie können aber nur Schritt für Schritt durchgeführt werden, wie die jeweilige Finanzierung möglich ist.

Zur Zeit ist die Gemeinde daran, in vorzüglicher Weise ihre Wassererversorgung für die nächsten Jahre weiter auszubauen. Die auf Angaben der Stuttgarter Firma Futterrecht & Stehle mit Hilfe des neu erfundenen Apparats an Stelle einer Blänschrate vorgenommenen Grabungen scheinen von Erfolg zu sein, längere Pumpversuche müssen jedoch die Stetigkeit des Wasserzulaufs noch beweisen und eine chemische Untersuchung des Wassers wird zeigen, ob es als Trinkwasser in jeder Hinsicht vollständig einwandfrei ist. Die Gemeinde Wirtenfeld war

selbst in diesem Jahr, wo in sehr vielen Gemeinden große Wassernot herrschte immer voll auf mit Wasser versorgt und es mußte nicht einmal das Begleichen der Gärten und Felder mit Wasser verboten werden.

Der Plan unserer neuen vorkädtischen Kleinfeldung bei der 'Sonne' wurde gestern von den leitenden Persönlichkeiten der Landes-kreditanstalt Stuttgart besichtigt und fand ihre volle Zustimmung. Die ganze Arbeit des Gemeinderats und der Gemeindeverwaltung gilt weiterhin dem Kampf gegen die Arbeitslosigkeit in unserer Gemeinde und wir wollen hoffen, daß auch dieser Kampf recht bald von Erfolg gekrönt ist.

Zum Schluß gab Ortsgruppenleiter Schaible noch einige Mitteilungen aus. Mit der Verteidigung der neuen Pg., dem Absingen des Gock-Wessel-Liedes und einem dreifachen Siegesheil auf unseren Reichskanzler Adolf Hitler war der Sprechabend beendet.

Am Samstag früh fährt der **Sängerbund** und mit ihm noch einige Einzelvereine mit einem Sonderzug zum Schwäb. Sängereisen nach Dellbronn. Die Aufgaben für dieses Fest, die den einzelnen Vereinen gestellt wurden, waren sehr große. Die Singstunden mußten deshalb auch programmatisch und intensiv betrieben werden. Nun treunt uns nur noch ein Tag von der Prüfung. Erleichtert werden die Sänger aufatmen, wenn sie ihr Können unter Beweis gestellt und die Prüfung bestanden haben. Möge ihnen auch das Glück bald sein, das auch dazu gehört — das wünschen ihnen von Herzen alle Freunde des Vereins.

Schömburg

Ein schönes und nachahmenswertes Beispiel von 'Kraft durch Freude' hat das Sanatorium Schömburg in Schömburg gegeben, das verdient, der Öffentlichkeit bekannt zu werden. Anlässlich der Eng-anlagenbeleuchtung in Wildbad am Samstag den 21. Juli hat die Betriebsführung der Gefolgschaft eine Freifahrt mit freiem Eintritt und anschließender Erfrischung gespendet. Dank der Anordnungen der Betriebsleitung und der kameradschaftlichen Vereinstätigkeit der übrigen Gefolgschaftsmitglieder war es möglich, einen Großteil der Gefolgschaft von seinen Arbeitsplätzen freizumachen. Die Arbeitskameraden und Kameradinnen, die diese Gelegenheit wahrgenommen haben, konnten sich eine Freude verschaffen, wie man sie sich schöner von einer 'Wochenend-fahrt' nicht wünschen kann. Leider konnten sich wegen des im Interesse des Anstaltsbetriebes notwendigen Vereinstätigkeitsdienstes nicht alle beteiligen. Das soll aber nicht heißen, daß diese nun um eine Freude ärmer bleiben sollen, sie werden von der Anstaltsleitung gewiß nicht übergangen werden. Das Lob für das Gesehene war ungeteilt; die Stimmung bei allen gleich gut. In guter Harmonie und mit einem frühlichen Lied lehrten die Teilnehmer zu mitternächtlicher Stunde heim. Für das Gebotene und für das Kommende sei auch an dieser Stelle der Dank aller zum Ausdruck gebracht. X. Y. Z.

Enztal-Enzflösterle, 24. Juli. Nachdem die Urlauber aus Schleswig-Holstein über drei Wochen wieder in ihre Heimat zurückgekehrt sind, treffen immer noch begeisterte Dankbriefe und auch kleine Geschenke hier ein. Alle waren sie voll des Lobes über die wunderbare Schwarzwaldlandschaft, die Ruhe in den Wäldern, die silbernen Bäche und sprudelnden Quellen, nicht zu vergessen die herrliche würzige Luft. U. a. heißt es: 'Es war eine Erholung, wie wir sie uns nie gedacht haben, es ist, wenn ich heute daran denke, als hätte ich einen wunderbaren Traum geträumt, der doch Wirklichkeit war. Unvergesslich ist die Aufmerksamkeit und die Liebe, mit der man uns im ganzen Enztal aufgenommen und bewirtet hat. Mit diesen Fahrten 'Kraft durch Freude' wird so recht das Band der Volksgemeinschaft von Nord und Süd umschlungen und so viele, viele, die dabei waren, wünschen recht bald wieder einmal in das schöne Enztal-Enzflösterle zu den lieben Leuten zu kommen.'

nach alten Methoden. Wir warnen diese Leute, ihr trauriges Handwerk weiter auszuüben. Es ist zunächst einmal ihre Sache, zu überlegen, wie weit durch ihre Stellungnahme in den letzten Jahren Bundeskanzler Dollfuß zu diesem volkstümlichen, mit allen Terzormitteln arbeitenden Regierungssystem animiert worden ist. Die Auslandspresse trägt mit ihrer Berichterstattung und Wertung der österreichischen Politik der letzten Jahre ein getrübeltes Bild herbei, das an der Explosion, die gestern erfolgt ist, und an dem Lebensweg des deutschen Volkes in Österreich.

Englische Zurückhaltung

Englische Anerkennung für Deutschlands korrekte Haltung
In der englischen Presse sind die österreichischen Ereignisse groß aufgemacht. Tiefen Eindruck hat die korrekte deutsche Haltung gemacht. Die deutschen amtlichen Verlautbarungen über die Ursachen der Abberufung des Gesandten Rieth, die Schließung der deutsch-österreichischen Grenze und die Aufständigung der Verhaftung der Aufständischen, wenn sie die deutsche Grenze überschreiten, werden im Wortlaut wiedergegeben. 'Daily Telegraph' glaubt, daß der Dutsch weniger auf Anklage als auf Nachahmung zurückzuführen sei. Wenn Schlußworte sehr verstanden würde, die Habsburger wieder einzusetzen, so würden andere Schwierigkeiten sehr gefährlicher Art entstehen. Im Augenblick sei alles dunkel mit Ausnahme der Tatsache, daß das europäische Pulvermagazin vom Balkan nach Wien verlegt worden ist. 'News Chronicle' sagt: 'Der unglückliche Bundeskanzler hat in bedauerlicher Weise versagt und die Hoffnungen, hatte, unerfüllt' gelassen. Sein Andenken ist unauflöslich durch den juchenden Bürgerkrieg im Februar.'

Sir John Simon über die Ereignisse in Österreich

Der Staatssekretär des Auswärtigen, Sir John Simon, gab am Donnerstag nachmittags im Unterhaus eine ausführliche Darstellung der Ereignisse in Österreich. Er berichtete dann über seinen Besuch beim österreichischen Gesandten in London, dem er das Beileid der britischen Regierung zum Tode des österreichischen Bundeskanzlers ausgesprochen habe. Sir John Simon fuhr dann fort: Die Haltung Englands der Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit Österreichs gegenüber bleibt in Übereinstimmung mit den entsprechenden Verträgen durch die Ereignisse in Österreich unverändert, so wie dies in der Erklärung mitgeteilt worden ist, die ich im Namen der britischen Regierung im Februar dieses Jahres abgegeben habe.

Sir Austen Chamberlain fragte hierauf, ob Simon irgend eine Mitteilung der italienischen Regierung erhalten habe, von der er dem Unterhause Kenntnis geben könne. Chamberlain wies in diesem Zusammenhang auf Presseberichte über italienische Truppenbewegungen in Richtung der Tiroler Grenze hin. Simon erwiderte: Nein, ich glaube, mich nicht zu irren, wenn ich erkläre, daß wir bisher keine Mitteilung von der italienischen Regierung erhalten haben. Wir sind in diesen Fragen sehr in Eile gewesen. Ich glaube ich habe recht, wenn ich sage, daß Mussolini nicht in Rom ist.

Der Eindruck in Amerika

Die Vorgänge in Wien werden von sämtlichen New Yorker Morgenblättern groß aufgemacht. Redaktionell äußert sich bisher lediglich die 'New York Herald Tribune', die u. a. ausführt: Was auch immer die nächste Folge des Todes von Bundeskanzler Dollfuß sein möge, das Prestige seiner Partei, der Christlichsozialen, sei jedenfalls ernstlich erschüttert. Die Aufgabe des neuen Bundeskanzlers werde doppelt schwierig sein, da wahrscheinlich zwei Drittel der österreichischen Bevölkerung zum Nationalsozialismus hinneigen. Nach Meldungen aus Washington betrachten die politischen amerikanischen Kreise die weitere Entwicklung in Österreich mit Ernst und Beforgnis.

Mussolini in Rom

Rom, 26. Juli.

Mussolini ist am Donnerstag um 14.30 Uhr wieder in Rom eingetroffen.



Erfolge auf der 2000-km-Fahrt

Überzeugender Beweis der Leistungsfähigkeit und Zuverlässigkeit

Wertungsgruppe II: 48 Fahrzeuge gestartet, vier am Ziel Baden-Baden innerhalb gewerteter Sollzeit, davon DREI FORDWAGEN, 1 Silber-, 2 Bronzemedailen.

Wertungsgruppe VI: 9 4/21-Ps-Fordwagen gestartet, vier am Ziel Baden-Baden innerhalb gewerteter Sollzeit, davon DREI GOLD, EINE SILBERMEDAILLE

FORD MOTOR CO. A.G., KÖLN AM RHEIN



